

Einleitung.

Wer von meinen Freunden hätte nicht schon einen Blick in das Reich der schönen Künste gethan, wer nicht mit Genuß ein bedeutendes Werk der Architektur, der Skulptur oder der Malerei betrachtet? Wenige aber ahnen, welche dauernde, beglückende Freude die Schätze dieses weiten Reiches für uns haben können, wenn wir sie nach Land und Volk und Zeit, hinsichtlich ihres Inhalts und ihrer Form, in uns aufnehmen, welche Veredelung unsres innern und äußern Lebens und seiner Aufgaben wir daraus zu schöpfen im Stande sind.

Zu so erhöhtem Genuße und so erweiterten Zielen möchte ich Sie auf einer Gedankenreise durch das Reich der bildenden Künste hinleiten, und zwar auf etwas weniger beschwerlichen Wegen, als sie von andern kunstgeschichtlichen Werken verfolgt sind. Den Inhalt alles dessen, was Sie in Litteratur, Geographie und Geschichte der Völker sich zu eigen gemacht haben, werden Sie auf unsrer Reise erst recht schätzen und lieben lernen. Tausende von Einzelheiten, die in Zeitblättern über Kunst, Litteratur und Geschichte nicht selten nur verflachend wirken, werden sich zu wohlthuenenden, belebenden Eindrücken und zu harmonischer Einheit für Sie gestalten.

Die Kunst ist die Blüte des geistigen Lebens der Völker; alles Wissen und Können arbeitet an ihrer Fortentwicklung, in jedem Volke auf die ihm eigenartige Weise, seit den ältesten Zeiten bis auf unsre Tage. Auch wir sollen an dieser Arbeit uns beteiligen, wenn nicht schöpferisch, so doch indem wir das, was in früheren Perioden Herrliches geschaffen worden, würdigen und mit Liebe in uns aufnehmen, das echte Schöne vom täuschenden Glitter unterscheiden, unser Haus und Leben mit dem bleibend Erworbenen schmücken. Dazu dienen uns die Museen und Ausstellungen, nicht minder die in zahlreichen Sammlungen enthaltenen Nachahmungen.

Zu verwandten Zwecken wollen wir auch unsre Reise antreten. Es ist ein unendliches Reich, das wir durchwandern, aber wir werden auf einer jeden Entwicklungsstufe allemal nur das Beste in Augenschein nehmen und die drei Schwesterkünste, womöglich vereinigt in einem einzigen Werke, in dessen Vaterlande und seiner landschaftlichen Umgebung kennen lernen.

Beginnen wir mit frischem Mut diese Reise und lassen wir uns nicht durch engere Pfade abschrecken, auf welchen die Kunst in ihrer Kindheit wandelt; werden wir doch auf ihnen Gefilde erreichen, prangend im vollen Schönheitschmucke der Reise.

Eisenach, im Herbst 1878.

K. Göpel.